

deren scharfe Zacken aber abgeschliffen und die Schlißflächen voll deutlicher Gletscherkritzten waren. Es scheint uns dies als ein Beweis, dass in diesem Falle die Karrenbildung älter ist als die Eiszeit, in anderen Fällen mag dieselbe gleichzeitig oder jünger sein. Jedenfalls kann man keine besondere Periode der Karrenbildung annehmen, die dann nach der Ansicht Derjenigen, welche die Karren durch Gletscher entstehen lassen, mit der Glacialperiode zusammenfallen würde.

Lz. Carmello Scuto-Patti. Carta geologica della Città di Catania e Dintorni.

Verfasser gibt auf sieben in Farbendruck ausgeführten Tafeln die Ausdehnung der einzelnen in grösseren Eruptionsepochen erfolgten Lava-Ausströmungen an. Er unterscheidet 1. eine prähistorische Epoche und rechnet dazu die Laven von S. Sofia, Larmisi und dell'Ognina; 2. eine unbekannte Epoche (Epoca oscura), hierher gehört die Lava von Fratelli Pii; 3. eine römische Epoche mit der Lava von Carvana 122 v. Chr. und der Lava von Cifali 253 n. Chr.; 4. die Epoche des Mittelalters mit den Laven von Rotala und del Crocefisso, beide aus dem Jahre 1381, und endlich die gegenwärtige Epoche mit dem Lavacrguss von 1669.

Ausserdem sind diesen höchst interessanten Blättern eine Reihe von Profilen beigegeben, die das Verhältniss der Lavaströme zu den pliocänen Sedimentschichten erläutern.

Lz. Professor Dr. K. A. Zittel. Die Gasteropoden der Stramberger Schichten. (Paläontologische Mittheilungen aus dem Museum des königl. bayerischen Staates. II. Band. 3 Abtheilung.)

Die vorliegende Abhandlung des gelehrten Verfassers bildet den dritten Band der Monographie über die Grenzschichten der Jura- und Kreideformation im Gebiete der Karpathen, Alpen und Apenninen. Der Reichthum des oberen Tithon oder der Stramberger Schichten an Gasteropoden ist sehr bedeutend, indem trotz der weiten Speciesfassung nicht weniger als 143 Arten genau bestimmt, beschrieben und abgebildet werden konnten, wobei zu bemerken ist, dass die echten Holostomata gegenüber den Siphonostomata sehr stark vorherrschen.

Eine Tabelle, in welcher die Gasteropoden von Stramberg mit denen aus dem Corralrag des Meuse-Departements, ferner aus dem Corralrag von Valfin, aus dem tithonischen Corralrag von Sicilien und aus dem Neocom zusammengestellt werden, ergibt, dass die Stramberger Gasteropodenfauna mit derjenigen des jurassischen Corralrag die grösste Analogie zeigt, während die Neocomfauna ein anderes Gepräge hat. Letzteres dürfte übrigens wenigstens zum Theile auf den Umstand zurückzuführen sein, dass wir noch keine Corallienfacies des Neocom kennen.

Obgleich die Gasteropodenfauna von Stramberg beim ersten Anblick einen entschieden jurassischen Eindruck macht, kommt jedoch Verfasser nach genauer Prüfung der einzelnen Arten zu dem Schluss, „dass die Stramberger Schichten in überwiegender Mehrzahl neuc, lediglich auf die tithonische Stufe beschränkte Arten enthalten, welche in ihrem allgemeinen Gepräge etwas an die Gasteropoden der unteren Kreide und in viel höherem Grade an die des jurassischen Corralrag erinnern.“

Trotz der zahlreichen und gründlichen paläontologischen Untersuchungen des Verfassers über das Tithon, glaubt derselbe eine Parallelisirung des oberen Tithon mit irgend einer ausseralpinen marinen Juraablagerung nicht geben zu können; dagegen haben auch die Studien über die Stramberger Gasteropodenfauna ergeben, dass diese Ablagerungen bestimmt zu den jüngsten Gliedern der Juraformation gehören, mit welcher sie namentlich durch die ältere Abtheilung der Tithonstufe innig verbunden sind.

Hervorzuheben ist noch, dass Verfasser die Gattung *Nerinea* besonders ausführlich behandelt und eine vollständige Revision der oberjurassischen Nerineen gegeben hat.

C. D. C. W. C. Fuchs. Guide pratique pour la détermination des minéraux, traduit de l'allemand par Aug. Guerout. Paris, 1873.

Um denjenigen Personen, welche, ohne Fachmineralogen zu sein, doch in der Lage sind, die rasche Bestimmung eines Minerals durchführen zu müssen,

die Arbeit wesentlich zu erleichtern, ist gewiss das Werk von C. W. C. Fuchs ein sehr geeignetes und Studirenden; Chemikern, Ingenieuren, Industriellen jedenfalls sehr erwünscht.

Um eine in dieser Richtung in Frankreich vorliegende Lücke auszufüllen, unternahm Aug. Guerout eine Uebersetzung dieses Werkes.

Wie in der deutschen Originalausgabe, zerfällt auch die Uebersetzung in zwei Abtheilungen, die eine betrifft die Bestimmung der Mineralien vermittelt des Löthrohrs, die andere die Bestimmung krystallisirter Mineralien durch physikalische Kennzeichen.

Anstatt der in Deutschland häufig gebrauchten Naumann'schen Symbole führt der Uebersetzer die von Brooke und Levy ein, welche in Frankreich üblicher sind; auch bedient er sich der von Delafosse angewandten Mineralnamen. Die seit dem Erscheinen der Arbeit von Fuchs (1868) bekannt gewordenen Mineralien sind in der Uebersetzung berücksichtigt.

C. D. Prof. Websky. Ueber Strigovit von Striegau. (Abdruck a. d. Zeitschrift der deutschen geolog. Gesellschaft. Jahrg. 1873, pag. 359.)

Der für die Wissenschaft zu früh verstorbene Dr. Becker beschrieb in seiner Inaugural-Dissertation (1868) ein neues Mineral, das er Strigovit nannte. Die Untersuchungen, die damals vom Verfasser und von Dr. Becker unternommen wurden, sind mit nicht ganz frischem Material unternommen worden; durch eine neue Zusendung dieses Materials konnte Verfasser neue Bestimmungen ausführen, welche ergaben, dass die Zusammensetzung dieses Minerals durch folgende Formel ausgedrückt werden kann:



worin das erste Glied eine dem Euklas analoge Constitution haben würde.

C. D. Prof. Websky. Ueber Grochait und Magnochromit. (ibid. pag. 394.)

Verfasser gibt Vervollständigungen zur Arbeit des Herrn Dr. Bock (Inauguraldissertation, Breslau 1868). Mit dem von letzteren Herren beschriebenen Chromerz „Magnochromit“ kommt ein anderes Mineral vor, welchem folgende Formel entspricht:

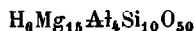


es unterscheidet sich also von Pennin und Klinochlor dadurch, dass das mit Thonerdehydrat verbundene Silikat, kein H enthält und 2 Molecüle Halbsilikat mit 1 Mol. Thonerdehydrat verbunden sind, während beim Pennin und Klinochlor die Zahl der Silikatmolecüle 3 ist; es ist dies also eine neue Species, für die Verfasser den Namen Grochait vorschlägt.

Wendet man die Zusammensetzung des Grochait auf die von Bock ausgeführte Analyse des Gemenges von Grochait und Magnochromit an, so ergibt sich für letzteren die Zusammensetzung einer zur Spinell-Gruppe gehörenden Verbindung.

C. D. Prof. Websky. Ueber Allophit von Langenbielau in Schlesien. (ibid. pag. 399.)

Dr. Leffler hat in seiner Inauguraldissertation - Untersuchungen über die Einwirkungen von kohlen-sauren Alkalien auf Silikate publicirt und dabei ein Mineral verwendet, das seinem Aeusseren nach für reinen Serpentin gehalten, doch eine abweichende Zusammensetzung zeigt, so dass eine neue Species vorliegt, für die Verfasser den Namen Allophit vorschlägt. Die Zusammensetzung ist durch die Formel



ausgedrückt. Der Allophit bildet dichte, mikrokrystallinische Massen, im Dünnschliff verhält er sich ähnlich wie Pseudophit. Volumen-Gewicht nach Leffler = 2,641.